

# Ein Pianist von Rang

**KONZERT** Alexander Untschi überzeugt mit einem außergewöhnlichen Klavierabend im Musiksaal des Marmorpalais

Von Matthias Müller

**NAUENER VORSTADT** | Der Ort ist fantastisch. Im Musiksaal des Marmorpalais musizierte Friedrich Wilhelm II. am Violoncello und in den 1930er und 1940er Jahren wirkte dort die „Edwin-Fischer-Sommerakademie“. Fischer und sein Kollege Wilhelm Kempff leisteten damit einen wichtigen Beitrag zur Herausbildung künftiger Pianistengenerationen. Alexander Untschi, der diese Tradition seit drei Jahren fortsetzt, lud am Donnerstagsabend an diesem Ort zu ei-

nem abendfüllenden Solokonzert ein. Das Pensum war schon im ersten Teil mit drei schwere Sonaten von Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven enorm. Alle drei Sonaten haben einen besonders dramatischen langsamen Satz – Haydns späte Sonate Nr. 49 Es-Dur genau so wie Mozarts Sonate Nr. 18 B-Dur. Dem Hörer eröffnen sich da musikalische Abgründe. Doch Untschi schlug das richtige Tempo ein, brillierte wo es nötig erschien und konnte grüblerisch gestalten, wo es der



Komponist vorschrieb. Schon das schmerzlich-melancholische Adagio in der Mozartsonate konnte zu Tränen rühren. Doch mit dem Beethovenwerk wurden diese Eindrücke noch übertroffen. Dessen Sonate D-Dur op.12/3 ist das

Meisterwerk eines 26-Jährigen, das „Largo e mesto“ besitzt in Länge und sinfonischer Anlage Brucknersche Dimensionen.

Schon der erste Teil hatte genug Substanz für einen kompletten Klavierabend, doch steigerte Untschi die Dosierung nach der Pause weiter. Die selten zu hörende Sonate Opus 78 Fis-Dur Beethovens markiert bereits eine Hinwendung zur Romantik. Völlig romantisch folgte dann Franz Schuberts Impromptus As-Dur D 935, in dem Untschi restlos überzeugte. Mit

zwei Nocturnes und der Etüde und Ballade in As-Dur erwies sich der Pianist dann als veritabler Frédéric Chopin Spieler. Zwei Werke von Franz Liszt und ein extrem virtuoseres Rondo von Carl Maria von Weber beschlossen den langen Abend des Klaviers.

Hatte Untschi im ersten Teil durch profunde Technik und musikalische Gestaltungskraft bestochen, so steigerte er sich im zweiten Teil in die Ekstase. Hier stellte sich ein Pianist von Rang vor, der in Potsdam häufiger spielen sollte.